

John Green
90 E. Washington

Indiana Tribune.

Jahrgang 3—No. 18.

Office: Ecke Circle u. Meridian-Straße.

Laufende No. 122.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 11. December 1880.

Nein!

Du dunkle Macht in meiner Brust,
Die mich noch stets berogen,
Wir stets verheißen lauer Lust,
Und mich noch stets belogen,
Treibst immer noch dein arges Spiel,
Betrübst noch immer mit das Ziel.
Das längst mich angezogen!

Nein! länger bleib ich nicht dein Sklav!
Bin's schon zu lang gewesen!
Zum Wachen nicht zu dumpfem Schlaf,
Steht' ich in Reih'n der Wesen,
Und Alles um mich wirkt und strotzt,
Und Alles ist von dem belebt,
Wo zu es ward erlesen.

Ich bin ein Mensch, der denken kann
Und klar das Rechte schauen,
Zum Schlechten steht der Geist hinan,
Vor Schlechten fühlt er Grauen.
Das ist das wahre Menschenthum,
Das ist der albwähnige Ruhm,
Das heißt: sein Heil erbauen.

Und noch klopft meiner Pulse Schlag,
Noch taugt die Kraft der Glieder,
Noch leuchtet mir der Orientag,
Noch stärkt die Nacht mich wieder,
Noch geht mir Arbeit von der Hand,
Noch trägt mein Schrift mich durch das Land,
Noch hat mein Ahen Leder.

So sei denn meine Kraft gespannt,
Das Rechte zu vollbringen,
Und meine Klugheit angewandt,
Das Schlechte zu bezwingen!
Auch kurzer Schrift, auch kleiner Sieg
Gewinnt am Ende doch den Krieg.
So soll mir's wohl gelingen!

2. Uhlisch.

Original-Correspondenz der "Tribüne."

Leipzig, den 12. November 1880.

So ist es denn wirklich zur Wahrheit geworden, der Senat von Hamburg mußte auf Andrängen Preußens und gegen seine bessere Überzeugung den kleinen Belagerungszustand, den er durchaus nicht für othwendig hielt, nachdem Preußen, denselben für die angrenzenden Distrikte verhängt hatte, über Hamburg verhängen. Gleich am ersten Tage der Verhängung desselben wurden 64, meist verheirathete Personen aus Hamburg und Altona ausgewiesen, (denen bald noch mehrere folgten, so daß die Zahl 100 bereits überschritten ist) sowie das fernere Erscheinen der dortigen Gerichtszeitung, welche sich eines ausgedehnten Leserkreises erfreute, verboten. Wie lange unter solchen Umständen Sachsen dem Andrängen Preußens noch Widerstand entgegensetzen wird, ehe es den kleinen Belagerungszustand über unsere Stadt und womöglich auch über Dresden verhängt, wollen wir abwarten. Der Magistrat und Stadtverordnetenversammlung unserer Stadt halten den "Kleinen" wie er kurzweg hier genannt wird, ebenfalls für unnötig und dem öffentlichen Interesse zuwiderlaufend. Man wird sich aber, wenn man den Zeitpunkt für gelegen gekommen erachtet, wenig um die Meinung der Vertreter der Stadt kümmern. Daß sich höchstwahrscheinlich ein Theil der in Hamburg Ausgewiesenen nach Leipzig wenden wird, ist vorauszusehen und mit wohlüberlegtem Raffinement wird man dann, aber auch erst dann den "Kleinen" über unsere Stadt verhängen, wenn man eine Anzahl der aus Berlin und Hamburg-Altona Ausgewiesenen hier versammelt weiß. Denn es liegt die Spurhunde der brutalen Gewalt das Edelwild der Freiheit im Angesichte eines schon frühzeitig hereingebrochenen Winters von Ort zu Ort lahm und müde zu hezen! Ja es liegt Methode in dem Vorgehen dieser Vertreter von Krone und Altar. — Wenn man bedenkt, daß die drakonischen Bestimmungen des Sozialistengesetzes nirgends, weder in Berlin noch in Hamburg, überschritten worden sind, dann erhält das provozierende Vorgehen der Regierung mit dem Verhängen des "Kleinen" erst seine richtige Würdigung.

Die verbotene Hamburger Gerichtszeitung wurde ganz objektiv redigirt, man konnte ihr mit keinem Prozeß zu Leibe kommen, sie verlor in keiner Weise gegen das Sozialistengesetz und fortschrittliche

Blätter konnten und können noch weit freier schreiben als sie es könnte, aber es verdienten bei dem Unternehmen mehrere sozialistische Schriftsteller ihren Unterhalt und das Blatt lebt ja in seinen Spalten Alles vermissen, was geeignet gewesen wäre, dem Volke Sand in die Augen zu streuen. Wenn es die heutigen Zustände auch nicht in der gehörigen Weise kritisieren konnte und durfte, so verherrlichte es dieselben auch nicht, brachte auch keine Hofnachrichten und kündigte nicht, wie die meisten fortschrittlichen Blätter es täglich in beschleicherter Weise zu thun pflegten, seinen Abonnenten an, ob seine Majestät allerdienstlich und durchlauchtig heute gut zu schlafen, oder etwas anderes rein Physisches gut zu verrichten geruht habe— Grund genug, um es zu verbieten! Das Gesagte gilt von allen derartigen, seit dem Sozialistengesetz verbotenen literarischen Unternehmen, die zum Theil ihre Abonnenten im sozialdemokratischen Lager hatten. Die politische Heuchelei, an welcher die Fortschrittspartei eben so schuld ist, wie die liberale, ist geradezu widerlich geworden im Lande Michel-Nebelheimers und die zum Frankfurter Turnfest anwesenden amerikanischen Turner brauchten gar nicht erstaunt zu sein, wenn ihre deutschen Zunftbrüder erklärtten, daß sie sich nicht mit Politik beschäftigen, in dieses kostümmonum paupertatis noch einen gew. Stolz setzen und mit ziemlicher Rücksichtslosigkeit gegen die politische Überzeugung ihrer amerikanischen Kollegen, ihrem Kameraden, vor den nächsten Reichstagsschäften im Betrage von 14 Millionen Mark in Aussicht zu stellen. Dabei belauschen sich die geplanten neuen indirekten Steuer, die man dem Volke weniger bemerkbar aus der Tasche stehlen will in die hunderte von Millionen Mark! Es ist wirklich wenig schmeichelhaft für uns Deutsche, daß die Regierung in dieser plumpen öffentlichen Weise so auf die Dummheit des deutschen Michels pocht.

Doch die Entwicklung der Menschheit im Großen und Ganzen sonst dafür, daß die Bäume der Regierung und jenes Berufsparasiten- und Kastenhums nicht in den Himmel wachsen und während die nordischen Despoten Europas sich gegenseitig in der Verdummung und Verklebung ihrer Völker überbieten, röhrt sich die radikale Partei Frankreichs desto mächtiger und gewinnt mit jedem Tage mehr Einfluß auf die Gestaltung der Republik, was soviel heißt, daß man es bei uns, dem Auslande gegenüber schon nicht wagen darf das Rückwärtsgehen allzuweit zu treiben. Wenn dort auch Junker- und Pfaffenverein, wie es dieser Tage in der Vende geschah, ihr Wesen treiben und ein General Charette auf einem Balkon direkt dazu aufforderte die Banditenregierung in Paris zu verjagen, dem die Junker- und Pfaffenknächte zustimmen, so weiß doch Jeder, daß die gegenwärtige Situation mit der von 1793 nicht zu vergleichen ist und daß die Vende' er sich nicht erheben und auf Paris marschieren werden. Gelingt ihnen das doch nicht einmal '93, wo sie in ihren Wäldern und weiten unterirdischen Höhlen sichere Verstecke hatten, von wo aus sie der republikanischen Armee stets neu zusammengeraffte, dort versteckte und angefesselte Banden entgegenführen konnten. Die Vende' hat dort der Kultur Platz gemacht, die Höhlen sind verschwunden und ein Widerstand, wie 1793 ist da' her gar nicht mehr denkbar. Die legitimistischen Junker haben den Schlachgesang der alten Vende' umsonst angespielt; es wird ihnen keine Masse folgen. Das Volk sieht schweigend zu oder lacht über die albernen Phrasen der ultramontanen Presse, die sich immer mehr über die Ausführung der Märzdekrete in eine ohnmächtige Wut hineinredet.

Biel eher dürften wir das Schauspiel erleben, daß das arbeitende Volk der großen Städte von Lyon, Marseille u. s. w. auf Paris marschieren und die Kommune proklamieren würde, wenn man nicht bald seitens der Regierung zeitgemäße Reformen ergebt.

Seitdem die sozialdemokratische Opposition mit Hülfe der Liberalen zum Schweigen gebracht ist, röhren sich Junker- und Pfaffenhum in einer nie geahnt unerschämlichen Weise und zeigt ihr Vorgehen von einer Unzulänglichkeit gegen Andersdenkende und Andersglaubende, wie man sie nur in längst vergangenen fernern Jahrhunderten für möglich gehalten hätte. Sie

allein wollen in Deutschland die Herren sein! Zunächst gieben sie ihre ganze Halle über die Juden aus und verlangen ganz offen und unverblümmt deren Entfernung aus dem Richter-, Beamten-, und Offizierstande. An einem Berliner Gerichte haben es christliche Referenten schon durchgefeiert, daß ihre Collegen jüdischer Konfession von ihnen getrennt in einem anderen Zimmer arbeiten müssen. Aber dabei bleibt's keineswegs, man geht weiter, identifiziert die liberale Partei mit dem Judentum indem man die Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte als eine von dem Judentum gemachte bezeichnet und agitiert für deren Befürchtung mit allen Mitteln der Verlärzung. Das Judentum beim Volke durch allerhand Hezereien verächtigt, giebt daher selbstverständlich nur den Deckmantel für ihre, dem finstern Mittelalter entstammenden Befriedungen, als daß Vernichtung der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit, der Civilis., Beschränkung des Handels und Entziehung derselben aus den Händen der Juden und Wiedereinführung von Innungen und anderer mittelalterlicher Einrichtungen.

Eingedenk des Sprichwortes: "Mit Sackt singt man Mäuse" läßt sich daher die Regierung auch herbei—selbstverständlich und zugestandenermaßen aus politischen Oportunitätsgründen — dem Volke einen längst verschwundenen Steuererlaß, neben Defizit und Auseide im Extrordinarium, vor den nächsten Reichstagsschäften im Betrage von 14 Millionen Mark in Aussicht zu stellen. Dabei belauschen sich die geplanten neuen indirekten Steuer, die man dem Volke weniger bemerkbar aus der Tasche stehlen will in die hunderte von Millionen Mark! Es ist wirklich wenig schmeichelhaft für uns Deutsche, daß die Regierung in dieser plumpen öffentlichen Weise so auf die Dummheit des deutschen Michels pocht.

Doch die Entwicklung der Menschheit im Großen und Ganzen sonst dafür, daß die Bäume der Regierung und jenes Berufsparasiten- und Kastenhums nicht in den Himmel wachsen und während die nordischen Despoten Europas sich gegenseitig in der Verdummung und Verklebung ihrer Völker überbieten, röhrt sich die radikale Partei Frankreichs desto mächtiger und gewinnt mit jedem Tage mehr Einfluß auf die Gestaltung der Republik, was soviel heißt, daß man es bei uns, dem Auslande gegenüber schon nicht wagen darf das Rückwärtsgehen allzuweit zu treiben. Wenn dort auch Junker- und Pfaffenverein, wie es dieser Tage in der Vende geschah, ihr Wesen treiben und ein General Charette auf einem Balkon direkt dazu aufforderte die Banditenregierung in Paris zu verjagen, dem die Junker- und Pfaffenknächte zustimmen, so weiß doch Jeder, daß die gegenwärtige Situation mit der von 1793 nicht zu vergleichen ist und daß die Vende' er sich nicht erheben und auf Paris marschieren werden. Gelingt ihnen das doch nicht einmal '93, wo sie in ihren Wäldern und weiten unterirdischen Höhlen sichere Verstecke hatten, von wo aus sie der republikanischen Armee stets neu zusammengeraffte, dort versteckte und angefesselte Banden entgegenführen konnten. Die Vende' hat dort der Kultur Platz gemacht, die Höhlen sind verschwunden und ein Widerstand, wie 1793 ist da' her gar nicht mehr denkbar. Die legitimistischen Junker haben den Schlachgesang der alten Vende' umsonst angespielt; es wird ihnen keine Masse folgen. Das Volk sieht schweigend zu oder lacht über die albernen Phrasen der ultramontanen Presse, die sich immer mehr über die Ausführung der Märzdekrete in eine ohnmächtige Wut hineinredet.

Biel eher dürften wir das Schauspiel erleben, daß das arbeitende Volk der großen Städte von Lyon, Marseille u. s. w. auf Paris marschieren und die Kommune proklamieren würde, wenn man nicht bald seitens der Regierung zeitgemäße Reformen ergebt.

Die gegenwärtige französische Regierung ist, wie genugsam bekannt, eine Bourgeoisregierung, es darf daher Niemand ver-

wundern, wenn sie sich gegen solche Reformen möglichst sträubt und nur notwendigungen und dem Drucke der öffentlichen Meinung weichend in diesem Sinne Zustimmungen macht. Wurde doch erst kürzlich unter dieser republikanischen Regierung der Redakteur der "Marshallais" fiesig Bütz wegen Verherrlichung des Königsmordes zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt, ein Vorkommnis, wches in den Ver. Staaten sich nicht ereignen könnte. Man muß unter diesen Umständen daher gespannt sein, wie mit dem General Charette, diesem Prediger der Aufruhr jedes republikanischen Staatsform umgesprungen werden wird. Wir haben alle Ursache anzunehmen, daß man gegen ihn glimpflicher verfahren wird. Wartet doch bis jetzt stets die Bourgeoisie den Jünger und Pfaffenhum in die Arme ehe sie der radikalen Volksbewegung Confessionen macht. (Fortsetzung auf Seite 5.)

L. S. Ayres & Co.

haben soeben 300 schöne
Handkerchief Plaids
zu 75 Cents zum Verkauf gestellt. Diese Waren kosten dem Importeur \$1.40.

30 Stück
36zöllige Cashmere
unter Qualität zu 25 Cents per Yard, wch. 50 Cents per Stück.

Kameel Haar, Foute und
Shoodah Tüche.
Flannel Suitings, elegante
Novelty Waren.
Alles zu sehr niedrigen Preisen.
Eine andere elegante Linie von Satin de Lyon gerade erhalten.

Prachtvolle Satin und Sommet Bro-
cade passend für Combination.
Kauften Sie Ihre Gesellschafts- und Neujahrs-
kleider jetzt, ehe das Lager unvollständig wird.

L. S. AYRES & CO.
Indianapolis.

genten für Butterid's Muster.
R. S. Probin durch die Post versandt.

Staatspapiere
der
Stadt Hamburg.

(Deutschland)
Große Verlosung mit folgenden Hauptgewinn:

1	Gewinn	400,000	Mark
1	"	250,000	"
1	"	150,000	"
1	"	100,000	"
1	"	50,000	"

1 \$4.00, 1/2 \$2.00, 1 \$1.00.
Prospectus frei.

Albert Nehrendt,
122 Süd Illinois Str.

Fritz Böttcher's.
Fleisch-Laden,
147 Ost Washington Str.

Preise, per Pfund:
Rosts und Steaks 8-12½ Cts.
Kochflecke 5-7½ "
Lamm- und Schafffleisch 10-15 "
Alle Sorten Wurst zu den niedrigen Preisen.
Jeden Tag frisch.

Zu verkaufen. Alle Arten von
Häusern, großen und kleinen, in irgend einem Theile der
Stadt. Bedingungen annehmbar.

C. A. Wilder, Agent.
92 Ost Market Str.

Weihnachts-
Geschenke.

St. Nicholas hat in unserem
Geschäft das vierzigste Mal

eine schwere Ladung abgeladen.

Wir können unseren Kunden versichern, daß
wir die schönsten und passendsten Geschenke be-
kommen haben für

Babies, kleine Kinder, Mäd-
chen, Knaben, junge Damen und
Herren.

Bei höchster Bedienung und einer unübertreff-
lichen Auswahl von Waren, sind wir im Stande
Zedermann aufzutreten zu stellen, welcher bei uns
vorherrscht.

Unter vielen Verpflichtungen für die liberale
Patronage werden wir uns bestreben dieselbe
auch in Zukunft zu verdienen.

Chas. Meyer & Co.,
29 W. Washington St.

THIS PAPER may be found on
file at G. P. ROWELL & Co's
Newspaper Advertising Bureau, 10 Spruce
Street, where advertising contracts may
be made for it.

NEW YORK.